

# ZEITSCHRIFT

des Bayerischen Statistischen Landesamts

100. Jahrgang 1968 Heft I



## Vorwort

Die vorliegende Festschrift anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ im Jahre 1968 bringt einen zusammenfassenden Bericht über die Tätigkeit dieses Amtes.

Im einzelnen wird in einem kurzen Aufriss die Geschichte des Bayerischen Statistischen Landesamts geschildert. Danach folgt eine ausführliche Darstellung des Veröffentlichungswesens der amtlichen Statistik Bayerns im Wandel der Zeit. Die Anwendungsbereiche mathematischer Methoden in der Statistik sowie die technischen Hilfsmittel im Dienste der Aufbereitung statistischer Erhebungen werden in besonderen Aufsätzen aufgezeigt. Anschließend wird in mehreren Abhandlungen über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Bevölkerungs- und Kulturstatistik, der Landwirtschaftsstatistik, der Wirtschaftsstatistik, der Sozialstatistik, der Finanz- und Steuerstatistik sowie der Wahlstatistik eingehend berichtet.

Das Ziel dieser Beiträge besteht nicht nur darin, die Geschichte der bayerischen Statistik in den Phasen ihrer inhaltlichen und methodischen Entwicklung darzulegen, sondern darüber hinaus auch die amtliche Statistik Bayerns als ein bedeutendes operatives Instrument herauszustellen, dessen man sich vorteilhafterweise bedient, um Entscheidungen vorzubereiten, herbeizuführen und zu untermauern. Ferner sollte zum Ausdruck gebracht werden, welche Risiken die amtliche Statistik in der Vergangenheit eingegangen ist und in Zukunft noch einzugehen haben wird. Das Herbeiführen neuer Wagnisse verbesserte und vertiefte nicht selten die Erkenntnisse, was immer wieder zu einem weiteren Fortschritt führte. In einem weiteren Artikel sind vorzugsweise aus den Veröffentlichungen der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ Raritäten, Kostbarkeiten und Besonderheiten sachlicher und stilistischer Art aus einem Jahrhundert amtlicher bayerischer Statistik ausgewählt und zusammengestellt worden.

Die Festschrift schließt mit einem Sachregister über die vom 1. bis 99. Jahrgang der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ erschienenen Abhandlungen und Aufsätze ab.

Die Festschrift gibt einen Einblick in das gesamte statistische Instrumentarium und führt gleichzeitig allen ihren Lesern vor Augen, was in Wirklichkeit die amtliche Statistik Bayerns für Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung zeigt: eine ständige Anpassung des amtlichen statistischen Dienstes an die zeitgemäße Entwicklung — die laufende Gewinnung der Zukunft.

Die einzelnen Abhandlungen wurden von den Abteilungsleitern bzw. Referenten des Bayerischen Statistischen Landesamts verfaßt.

Dr. Alban Haas  
Präsident

# Zur Geschichte des Bayerischen Statistischen Landesamts

Von Referentin Dr. Renate Knickmann

Die Vorläufer der amtlichen bayerischen Statistik können bis in das 18. Jahrhundert hinein verfolgt werden, in dem sich die merkantilistische Staatsführung in zunehmendem Maße der Statistik als einer Art Buchführung des Staates bediente. Unter Graf Montgelas erhielt die Statistik als Verwaltungsinstrument ihre deutlichste Prägung. Nach vorübergehender Einrichtung eines statistischen Büros während seiner Amtszeit wurde die Errichtung eines ständigen statistischen Dienstes immer dringender gefordert. Dieser Forderung wurde unter dem Innenminister von Oettingen-Wallerstein zu Beginn des Jahres 1833 durch Begründung eines statistischen Bureaus als einer Geschäftsabteilung im Staatsministerium des Innern Rechnung getragen.

## Amtsleiter prägen die Geschichte des Amtes

Die Leitung des neugegründeten Statistischen Bureaus wurde Dr. Franz Berks, der bisher als Professor an der Universität Würzburg lehrte, übertragen. Seine Tätigkeit war vorwiegend organisatorischen Aufgaben gewidmet. Den damaligen Bemühungen um eine stärkere Dezentralisierung der inneren Verwaltung entsprechend, schaltete er auch die Kreisregierungen für zentrale statistische Zwecke ein. In das erste Amtsjahr von Berks fiel die Volkszählung vom 14. Juni 1833, deren Ergebnisse in dem neuen Statistischen Bureau zusammengestellt und vervielfältigt wurden. Der Chronist berichtet, daß damals die Auszählung der Einheiten nach bestimmten, von Verwaltungs- und Gesetzgebungsinteressen geleiteten Gesichtspunkten sowie die kombinierte Auszählung der erhobenen Merkmale noch unbekannt gewesen, dagegen bereits mit Verhältniszahlen operiert worden sei.

Nachdem Berks 1838 an die Kreisregierung von Niederbayern berufen worden war, wurde Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Hermann als Nachfolger bestellt. In dem steten Bemühen, das politische und gesellschaftliche Leben mit Hilfe von Zahlen zu ergründen und zu verdeutlichen, verstand er es, den Ergebnissen statistischer Erhebungen, die er in umfangreichen Tabellenwerken veröffentlichte, Geltung zu verschaffen. Während seiner Amtsperiode wurde der statistische Dienst im Jahre 1848 dem neuerrichteten Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unterstellt. Bei dieser Gelegenheit ergab sich die schon früher angestrebte und schließlich 1850 vollzogene Umwandlung des Statistischen Bureaus von einer Geschäftsabteilung des Ministeriums in eine selbständige Behörde mit unmittelbarem Geschäftsverkehr und eigenem Etat.

Nach Hermanns Tod im Jahre 1868 übernahm im Sommer 1869 der als Assistent in das Statistische Bureau einberufene Privatdozent der Staatswissenschaftlichen Fakultät an der Universität München, Dr. Georg v. Mayr, die Leitung des Amtes. Obwohl er diese nur 10 Jahre lang innehatte, ist unter seiner Führung der statistische Dienst maßgeblich ausgestaltet worden. Dies gilt sowohl für die organisatorische, als auch technische und wissenschaftliche Gestaltung der statistischen Arbeit. Ein besonderes Anliegen war ihm die Heranbildung eines geeigneten statistischen Nachwuchses, für den er einen Lehrkurs im Statistischen

Bureau durchführte. Auf seine Veranlassung wurde später auch ein Statistisches Seminar an der Universität München errichtet. Mit dem Bayerischen Kronenorden und dem damit verbundenen persönlichen Adel ausgezeichnet, trat v. Mayr, unter dessen Leitung die amtliche Statistik einen Höchststand erreicht hatte, 1879 als Unterstaatssekretär in den reichsländischen Dienst in Straßburg über und kehrte 1887 an die Universität München zurück, wo er bis zu seinem Tode im Jahre 1925 wirkte.

Als sein Nachfolger wurde 1879 Dr. Max Seydel berufen. Seydel kam aus der Verwaltung und schied bereits nach zweijähriger Tätigkeit wieder aus dem statistischen Dienst aus, um ein Ordinariat für öffentliches Recht an der Universität München zu übernehmen. Sein Nachfolger, Dr. Ludwig Müller, der Referent für staatsrechtliche Angelegenheiten und Versicherungswesen im Staatsministerium des Innern war, übernahm 1881 die Leitung des Statistischen Bureaus nur noch nebenamtlich. Diese Übung der nebenamtlichen Leitung des Statistischen Bureaus wurde bis 1902 beibehalten. Es nimmt daher nicht wunder, daß während dieser Zeit die Statistik eher Einschränkungen als eine Weiterentwicklung erfuhr. Als Dr. Müller 1887 die Leitung der Polizeidirektion München übernahm, wurde Karl Rasp, der schon seit sechs Jahren dem Statistischen Bureau angehörte, mit dessen Leitung betraut, allerdings ebenfalls nur im Nebenamt. Ihm ist eine gewisse Wiederbelebung der Statistik zu verdanken, die unter anderem in der Förderung der internationalen statistischen Beziehungen zum Ausdruck kam. Nachdem Rasp im Jahre 1895 zum Direktor der Bayer. Hypotheken- und Wechselbank bestellt worden war, wurde der Regierungsrat im Staatsministerium des Innern, Dr. Max Proebst, im Januar 1896 zum Vorstand des Statistischen Bureaus berufen. Proebst hatte die Leitung des Amtes bis 1902 inne. In diesem Jahr wurde auf Veranlassung des Landtags die nebenamtliche Leitung wieder in eine hauptamtliche Führung umgewandelt und dem damaligen Regierungsrat bei der Kgl. Regierung von Mittelfranken, Karl Trutzer, übertragen. 1907 ließ sich Trutzer als Regierungsdirektor an die Kreisregierung von Oberbayern versetzen.

Durch die Berufung von Dr. Friedrich Zahn als Vorstand des Bureaus im Jahre 1907 brach für die amtliche bayerische Statistik eine neue Ära an. Mit Zahn, der zuletzt 1. Beigeordneter in Düsseldorf war, übernahm ein Verwaltungsbeamter die Leitung, der neben juristischen, volkswirtschaftlichen, sozialpolitischen und finanzpolitischen Erfahrungen auch eine mehrjährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Statistik mitbrachte. Bald nach seinem Amtsantritt wurde der statistische Dienst einer grundlegenden Reform unterzogen, die sich sowohl auf die organisatorische als auch wissenschaftliche und technische Erneuerung erstreckte. Der Bedeutung des amtlichen statistischen Dienstes trug die Verordnung über das K. Statistische Landesamt vom 21. Dezember 1908 Rechnung (BayBS I S. 317), auf Grund derer das bisherige K. Statistische Bureau künftig die Bezeichnung Bayerisches Statistisches Landesamt erhielt. Zahn, der langjähriger Präsident des Internationalen Statistischen

Instituts war, hat der amtlichen Statistik weit über die Grenzen Bayerns hinaus zu internationalem Ansehen verholfen. Hierzu trug maßgeblich auch seine wissenschaftliche Tätigkeit als a. o. Professor an der Universität Berlin, an die er bereits 1902 berufen worden war, sowie seine Honorarprofessur an der Universität München von 1913 bis 1944 bei. Unter anderem ist es auch sein Verdienst, durch Intensivierung der Austauschbeziehungen mit dem Auslande die Bibliothek des Statistischen Landesamts auf eine breite Grundlage gestellt zu haben. Von Zahn, der dem Amte über 31 Jahre lang vorstand, bis er 1939 70jährig in den Ruhestand trat, ist die amtliche bayerische Statistik grundlegend geprägt worden.

Die Nachfolge als Präsident im Statistischen Landesamt trat 1939 der ehemalige Schüler von Professor Zahn, Dr. Friedrich Burgdörfer, an. Burgdörfer war bereits 13 Jahre im Statistischen Landesamt tätig gewesen, bis er 1921 als Regierungsrat in das Statistische Reichsamt eintrat. Zunächst als Dozent an der Wirtschaftshochschule in Berlin tätig, wurde Burgdörfer 1937 zum Honorarprofessor an der Universität München berufen. Er ist insbesondere durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Bevölkerungswissenschaft hervorgetreten. Neben seiner Tätigkeit als Wissenschaftler konnte Burgdörfer dem Amte gerade unter den erschwerten Verhältnissen während des zweiten Weltkrieges seinen reichen Schatz an praktischen Erfahrungen zur Verfügung stellen.

Im Jahre 1947 wurde Dr. Karl Wagner nach vorübergehender Tätigkeit als kommissarischer Leiter zum Präsidenten des Amtes ernannt. Wagner begann seine Laufbahn als Statistiker im Statistischen Reichsamt, wo er sowohl wissenschaftlich als auch organisatorisch, insbesondere auf dem Gebiete des Wohnungswesens, tätig war. Vor seinem Eintritt in das Statistische Landesamt war er vorübergehend Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer München. Dr. Wagner setzte seine ganze Kraft dafür ein, die personellen, organisatorischen und technischen Voraussetzungen für die Bewältigung der Vielzahl neuer Aufgaben zu schaffen, die durch den intensiven Ausbau des statistischen Dienstes anfielen. Besonders angelegen ließ er sich auch die Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses sowie die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten sein. Im Jahre 1959 mußte Wagner aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand treten. Mit dem Namen Karl Wagner bleibt der Wiederaufbau der amtlichen bayerischen Statistik nach dem Kriege aufs engste verknüpft.

Noch im Jahre 1959 wurde Diplom-Kaufmann Richard Schachtner als kommissarischer Leiter bestellt und im Juli 1960 zum Präsidenten ernannt. Schachtner war als Statistiker zunächst im Statistischen Reichsamt, später in der freien Wirtschaft tätig gewesen und trat 1946 in das Bayerische Statistische Landesamt ein. Er hat sich insbesondere durch seine Arbeiten auf wahlstatistischem Gebiet verdient gemacht. Nach nur knapp zweijähriger Tätigkeit als Amtsleiter erlag er während einer Sitzung des Landeswahlausschusses am 30. August 1961 einem Herzanfall.

Am 14. Dezember 1961 übernahm Dr. Alban Haas als Präsident die Leitung des Amtes. In dieser Eigenschaft stand seine bisherige Amtszeit im Zeichen einer Konsolidierung des amtlichen statistischen Dienstes. Bei seiner Amtsübernahme konnte Haas auf eine vielseitige Tätigkeit als Verwaltungsjurist zurückblicken, die ihn unter anderem über die Regierung von Schwaben, das

dortige Oberversicherungsamt und die Bayerische Gesandtschaft in Berlin in das Bayer. Wirtschaftsministerium führte. Mit der Statistik stärker in Berührung kam Dr. Haas von 1937 an als Leiter der Preisüberwachungsstellen in Ansbach, Kattowitz, Wien und Augsburg und als Leiter der Wirtschaftsabteilung der Regierung in Bayreuth. Vor seiner Berufung an das Statistische Landesamt war Dr. Haas als Oberverwaltungsgerichtsrat beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof in München tätig. Zu seinen besonderen Anliegen gehört seit Beginn seiner Tätigkeit die rechtliche Untermauerung des Arbeitsgebietes der amtlichen Statistik, die Ausbildung und Fortbildung sämtlicher Mitarbeiter des Amtes sowie nicht zuletzt eine besonders intensive Förderung der Öffentlichkeitsarbeit.

### Vom Turmflügel des Theatinergebäudes bis zur ehemaligen Akademie der Wissenschaften

In seiner nunmehr 135jährigen Geschichte war das Statistische Landesamt in verschiedenen Gebäuden untergebracht. In den ersten Jahren seines Bestehens dienten drei Zimmer im Turmflügel des Theatinergebäudes zur Aufnahme des Statistischen Bureaus. Dort hatte das Amt bis 1881 sein Domizil mit lediglich einer Unterbrechung im Jahre 1864, in dem es kurzfristig in die Gabelsbergerstraße 12 verlegt wurde. Weitere zehn Jahre stand das Staatsratsgebäude in der Promenadenstraße zur Unterbringung zur Verfügung. Mit den wachsenden Aufgaben der amtlichen Statistik wurde dem Statistischen Bureau das neu errichtete Gebäude an der Lerchenfeldstraße zugewiesen, womit die räumlichen Voraussetzungen für eine angemessene Unterbringung für längere Zeit gegeben sein sollten. Tatsächlich hat sich das Amt bis 1944 in diesem Gebäude befunden. Im Jahre 1916 mußten allerdings zusätzlich 21 Räume für eine Nebenstelle angemietet werden, solange, bis diese in dem 1924 in der Lerchenfeldstraße aufgestockten Obergeschoß aufgenommen werden konnte.

Als 1944 das Amtsgebäude an der Lerchenfeldstraße durch einen Bombenangriff völlig zerstört wurde, mußte das Amt in verschiedenen Behelfsunterkünften und Außenstellen untergebracht werden. Diese äußeren Umstände wirkten sich für die Arbeit des statistischen Dienstes äußerst erschwerend aus, zumal in den letzten Kriegsmonaten auch die behelfsmäßigen Unterkünfte zum Teil dem Luftkrieg zum Opfer fielen und somit ein Umzug nach dem anderen notwendig wurde. In der ersten Nachkriegszeit war das Amt auf elf verschiedene Dienstgebäude im ganzen Stadtgebiet verteilt. Anfang 1948 gelang es, den größten Teil der Abteilungen in der ehemaligen Polizeikaserne in der Rosenheimer Straße 130 — wenn auch nur behelfsmäßig — unterzubringen. Bereits 1952 mußten große Teile des Gebäudes für die Bayerische Bereitschaftspolizei geräumt werden, weshalb es wieder notwendig wurde, neue Ausweichquartiere zu suchen. Damit wurde die Sorge um ein Gebäude, in dem endlich das ganze Amt geschlossen untergebracht werden konnte, immer vordringlicher.

Schließlich ergab sich beim Wiederaufbau der „Alten Akademie“ an der Neuhauser Straße die Möglichkeit, dem Statistischen Landesamt eine neue Heim- und Arbeitsstätte zu schaffen. Die „Alte Akademie“, die im Februar 1956 bezogen werden konnte und — seit 1944 erstmals wieder — alle Amtsangehörigen unter einem Dach vereinigte, hatte seit ihrer Erbauung im 16. Jahr-

hundert unter anderem das Gymnasium des Jesuitenkollegs, den Malteserorden, die Universität, die Staatsbibliothek, mehrere Ministerien, die Akademie der bildenden Künste, die zoologischen Staatssammlungen und vor allem die Akademie der Wissenschaften beherbergt. Durch den weiteren Ausbau des modernen und nicht nur zweckmäßigen, sondern auch schönen Hauses an der Neuhauser Straße wurde es auch möglich, die für Großzählungen erforderlichen Arbeitskräfte — im Gegensatz zu früheren Zählungen — im hierfür ausgebauten Dachgeschoß des Amtsgebäudes selbst unterzubringen.

#### Aus dem Zwei-Mann-Büro wurde ein Großbetrieb

Bei der Gründung des Statistischen Bureaus 1833 stand dem damaligen Vorstand nur ein ständiger Mitarbeiter zur Seite. Leider sind über die Personalbewegungen während der ersten 100 Jahre seit dem Bestehen des Amtes nur relativ wenige Zahlen erhalten geblieben, so daß es nicht möglich ist, den wachsenden Aufgabenbereich des statistischen Dienstes auch im Spiegel des Personalstandes verfolgen zu können. Die Aufzeichnungen aus dieser Zeit beschränken sich auf eine Angabe des Beschäftigtenstandes vom Jahre 1878. Dem damals von Georg Mayr geleiteten Amt gehörten zu dieser Zeit 17 Bedienstete an. Am 1. Januar 1933, genau am 100. Geburtstag des Statistischen Landesamts, war der Personalstand (einschließlich der Zeitangestellten) auf 201 beziffert worden. Sechs Jahre später, also kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges, war die Zahl auf 349 gestiegen. Über die Personalverhältnisse nach dem Krieg gibt die folgende Übersicht Aufschluß.

Wie aus dem Vergleich mit der Zahl von 1939 ersichtlich, hat sich der Beschäftigtenstand unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg gegenüber der Zeit vor Kriegsbeginn fast verdoppelt.

Der Stand des Stammpersonals hat sich seit der Konsolidierung der Verhältnisse nach dem Ende des zweiten

Planstelleninhaber und sonstige Beschäftigte  
des Bayerischen Statistischen Landesamts von 1946 bis 1968

Jahr	Zahl der Planstellen <sup>1)</sup>				Zahl der Zeitangestellten <sup>2)</sup>	Gesamtzahl der Beschäftigten
	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter	Zu-sammen		
1946. . . . .	61	529	11	601	.	.
1947. . . . .	63	647	16	726	603	1 329
1948. . . . .	63	647	16	726	251	977
1949. . . . .	51	586	12	649	18	667
1950. . . . .	53	570	10	633	172	805
1951. . . . .	58	577	10	645	1 212	1 857
1952. . . . .	58	577	10	645	449	1 094
1953. . . . .	58	577	10	645	191	836
1954. . . . .	59	579	10	648	86	734
1955. . . . .	63	574	10	647	70	717
1956. . . . .	66	573	10	649	46	695
1957. . . . .	66	573	10	649	399	1 048
1958. . . . .	67	572	10	649	74	723
1959. . . . .	67	572	10	649	116	765
1960. . . . .	68	571	10	649	88	737
1961. . . . .	67	572	10	649	360	1 009
1962. . . . .	68	566	10	644	1 166	1 810
1963. . . . .	68	561	10	639	620	1 259
1964. . . . .	68	558	10	636	299	935
1965. . . . .	68	558	10	636	150	786
1966. . . . .	67	559	10	636	113	749
1967. . . . .	68	559	10	637	242	879
1968. . . . .	70	557	10	637	192	829

Weltkriegs im großen und ganzen nur geringfügig verändert, obwohl sich das Arbeitsvolumen im Bereich der laufenden Statistiken in dieser Zeit immer mehr ausgeweitet hat. Nur durch eine Rationalisierung der Arbeitsorganisation sowie insbesondere durch den Einsatz elektronischer Datenverarbeitungsanlagen war es möglich, die zusätzlichen Aufgaben ohne Personal-mehrung zu bewältigen. Zu erwähnen ist noch die große Personalbelastung, die mit der Durchführung von Groß-zählungen verbunden ist. Für die Aufbereitung dieser Sonderzählungen werden zusätzlich in wechselnder Zahl Zeitangestellte beschäftigt.

<sup>1)</sup> Im Rechnungsjahr. — <sup>2)</sup> Am 1. Januar; einschl. Praktikanten und Lehrlinge.

F. Berks, 1833 - 1838



F. Hermann, 1839 - 1868



G. v. Mayr, 1869 - 1879



M. Seydel, 1879 - 1881



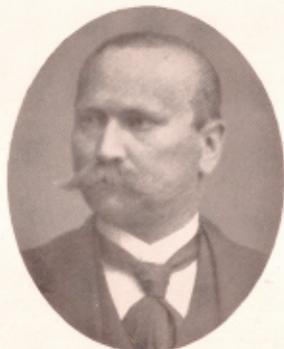
L. Müller, 1881 - 1887



K. Rasp, 1887 - 1895



M. Proebst, 1896 - 1902



K. Trutzner, 1902 - 1907



F. Zahn, 1907 - 1939



F. Burgdörfer, 1939 - 1945



K. Wagner, 1946 - 1959



R. Schachtner, 1959 - 1961



A. Haas, seit 1961 (- 1963)

# Das Veröffentlichungswesen der amtlichen Statistik Bayerns im Wandel der Zeit

Von Oberregierungsrat Dr. Walter Maier

Der 100. Jahrgang der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ gibt Anlaß, Bilanz zu machen in dem Sinne, einmal einen allgemeinen Überblick über die Zeitschrift selbst und darüber hinaus über sämtliche Veröffentlichungsorgane des Bayerischen Statistischen Landesamts zu geben, wobei im Blickpunkt des Interesses der Funktionswandel der amtlichen Statistik in der Zeit zu stehen hat, aber auch die damit verbundenen Gefahren des Mißbrauchs der Statistik. Seitdem die Zeitschrift zum erstenmal erschien, ist nämlich das Königreich Bayern, aber auch die Reichsgründung und das Deutsche Kaiserreich, der erste Weltkrieg, die Weimarer Republik, der Nationalsozialismus, der zweite Weltkrieg und der darauffolgende Zusammenbruch über die Bühne der bayerischen Geschichte gegangen. Diesen geschichtlichen Ereignissen schloß sich die Gründung eines demokratischen Staatswesens an: Die Gründung der Bundesrepublik Deutschland sowie die Bildung der Länder, unter ihnen des Freistaates Bayern. Dabei handelte es sich um grundlegende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen, um dynamische Prozesse, an denen die amtliche Statistik nicht nur beteiligt war, sondern die die amtliche Statistik ihrem Sinn- und Wesensgehalt nach stark beeinflusste.

## Die Geburtsstunde der Zeitschrift und des Veröffentlichungswesens

Am 9. Dezember 1866 gab Seine Excellenz der k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, von Schlör, in einem Erlasse dem damaligen Vorstand des bayerischen statistischen Bureaus, Staatsrath v. Hermann, einem allgemein empfundenen Bedürfnisse unmittelbaren Ausdruck, „ob es nicht möglich erscheine, eine Zusammenstellung der statistischen Behelfe aus allen Zweigen unseres öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens möglichst bald nach deren Bekanntwerden zu liefern“. Es nahm also nicht wunder, wenn unter den Gegenständen, mit welchen sich die durch Allerhöchste Entschließung vom 29. Januar 1869 errichtete statistische Centralcommission in ihren ersten Sitzungen beschäftigte, die Beratung über die zukünftige Gestaltung der Veröffentlichungen des k. statistischen Bureaus einen hervorragenden Platz einnehmen mußte.

Wie war damals die Situation? In jenen Jahren war in Bayern nicht nur als Folge speziell angeordneter Erhebungen, sondern auch fortlaufend durch die „regelmäßige Geschäftstätigkeit aller Staatsbehörden“ eine Fülle statistischen Urmaterials vorhanden, wobei jedoch nur ein Teil zur Sammlung, Bearbeitung und Veröffentlichung gelangte. Ein nicht unbeachtlicher Rest dieses fortlaufend anfallenden statistischen Urmaterials blieb entweder völlig unbeachtet in den Akten der „äusseren Behörden, theils gelangte er wohl an die Mittelstellen und k. Staatsministerien, ohne aber hier Zusammenstellung und Bearbeitung zu finden“. Meist war auch dieses Material überhaupt nicht auszuwerten, weil zahlreiche Erhebungen eine Zusammenfassung und wissenschaftliche wie praktisch brauchbare Verarbeitung der „statistischen Massenbeobachtungen“ gar nicht zuließen. Der Umstand, daß streng genommen eine Zusammenfassung und Veröffentlichung vieler Statistiken schon früher zu erreichen gewesen wäre, wenn dies nicht eine

außerordentlich geringe Dotation des statistischen Bureaus geradezu unmöglich gemacht hätte, sei nur am Rande erwähnt.

Man stellt fest, daß es langer Vorarbeiten und Verhandlungen bedurfte, bis der Gedanke eines geeigneten Veröffentlichungsorgans verwirklicht werden konnte und der erste Jahrgang der „Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau, Redigirt von dessen Vorstand, Dr. Georg Mayr“ im Jahre 1869 im Commissions-Verlag E. A. Fleischmann, München, erschien. Auf dem Deckblatt des ersten Jahrgangs ist folgende Ankündigung zu lesen: „Die Zeitschrift des k. b. Statistischen Bureau erscheint vierteljährig und wird jährlich 24—30 Bogen umfassen. Der Abonnementspreis beträgt 3 fl. für den Jahrgang. Bestellungen werden von den k. Postanstalten sowie von sämtlichen Buchhandlungen angenommen. Die k. Stellen und Behörden erhalten die Zeitschrift — jedoch nur auf direkte Bestellung bei der E. A. Fleischmann'schen Buchhandlung — portofrei zu dem ermässigten Preise von 1 fl. und 30 kr. per Jahr.“ Welche Aufgaben und Ziele wurden mit dieser Zeitschrift verfolgt? Georg v. Mayr — er erhielt, wie im einleitenden Aufsatz bereits erwähnt, 1879 den Bayerischen Kronenorden und den damit verbundenen persönlichen Adel — hat in der ersten Nummer der Zeitschrift ein großes und wenn man bedenkt, sehr modernes Veröffentlichungsprogramm entwickelt. Obwohl der eigentliche Initiator der Zeitschrift, v. Hermann, den Erfolg seiner Bemühungen nicht mehr erleben durfte, übernahm v. Mayr die Leitung des Amtes gerade zu einem Zeitpunkt, in dem durch die finanziell wesentlich günstigere Stellung des statistischen Bureaus auch eine Reorganisation der amtlichen Statistik begann, eine Umgestaltung der statistischen Tätigkeiten, die, wie man rückblickend feststellen kann, eigentlich erst den Weg bis zur Gegenwart frei machte. So konnte v. Mayr, an den Konzeptionen seines Vorgängers sich orientierend, mit der ihm innewohnenden Tatkraft ein Programm von wahrhaft epochaler Breitenwirkung entwerfen. Der Zeitschrift fällt von diesem Zeitpunkt an eine für die bayerische amtliche Statistik bedeutungsvolle Aufgabe zu. „Sie hat vor Allem die quantitativ erfaßbaren Ergebnisse des Staats- und Volkslebens — ohne Rücksicht darauf, ob diese bisher herkömmlich die Bezeichnung von ‚statistischen Erhebungen‘ führten, oder nicht — möglichst rasch zur Kenntnis der Staatsverwaltung und des Publikums zu bringen. Desshalb wird die Zeitschrift baldmöglichst die summarischen Resultate der Specialerhebungen enthalten und zugleich alle diejenigen Daten aufnehmen, welche fortlaufend gesammelt werden und deren rasche Veröffentlichung unerlässlich ist.“ Welchen Idealismus erfüllte diesen Mann, wenn er schrieb, daß sich die Redaktion bemühen werde, „das Interesse an der Statistik in Bayern zu beleben und in den Artikeln der Zeitschrift allen der statistischen Beobachtung unterliegenden Zweige des gesellschaftlichen Lebens eine ebenmäßige Berücksichtigung zuzuwenden“. Temperamentvoll äußerte er in seinem Programm: „Eine Zeitschrift mit blossen Zahlenangaben wäre unmöglich, weil Niemand im Stande sein würde, sie ständig mit wirklich interessanten Ziffern allein zu füllen, und zugleich ziemlich überflüssig, weil eine solche Zeitschrift kaum Leser

finden würde“. In einem einfachen und klaren Satz umriß er dann die Aufgaben der neuen Zeitschrift: „... das mitgetheilte Material zu erläutern und dessen wissenschaftliche und praktische Bedeutung darzuthun.“

Hatte der Urheber dieses Programms ein Vorbild? G. v. Mayr gab hierauf selbst die Antwort: „Das Bild, welches den Unterzeichneten für die bayerische statistische Zeitschrift vorschwebt, ist die Zeitschrift des preussischen statistischen Bureau.“ Nach diesem, übrigens heute noch gültigen Muster, enthielt die bayerische Zeitschrift Originalaufsätze, wodurch gleichzeitig auch ein Vergleich mit den statistischen Ergebnissen in anderen Staaten gegeben war. Nach den Vorstellungen der Redaktion sollten auch allgemeine statistische Fragen wissenschaftlicher und praktischer Art, welche von besonderem Interesse waren, genügend Raum finden. Zu diesem Zweck wollte v. Mayr als Autoren neben den wissenschaftlichen Mitarbeitern des Bureau auch der amtlichen Statistik fernerstehende Männer gewinnen. „Die Redaction wird solche Beiträge mit grösster Gewissenhaftigkeit prüfen und, falls sie zur Aufnahme geeignet befunden werden, auch die entsprechende Honorirung derselben veranlassen.“ Ferner war es sein Wunsch, die Beziehungen zwischen dem statistischen Bureau und den, wie es damals hieß, „äusseren Behörden, auf deren Ernst und Eifer am Ende alles statistische Wissen basiere, immer inniger zu knüpfen“ und schließlich richtete er den gleichen Wunsch „an das gesamte Publikum; denn gerade bei den bedeutungsvollsten statistischen Erhebungen beruht die erste Thatensfeststellung zum großen Theile auf dessen Discretion und gutem Willen“.

Die Reihenfolge der zu behandelnden Gegenstände in dieser vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift sah folgendermaßen aus: Bewegung der Bevölkerung, nach diesem Sachgebiet schloß sich eigentümlicherweise gleich das Gestrütswesen an, dann kam der Tabakbau, der Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetrieb, Gewerbeanmeldungen und Niederlegungen, Ein- und Ausfuhr von Getreide auf den Eisenbahnen in Bayern, Zollvereinsstatistik mit spezieller Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse, Verkehrswesen, Bankwesen, Immobilien- und Mobilienfeuersicherungswesen, Getreide- und Viktualienpreise Armenwesen, Gefängniswesen und gleich anschließend die Schulstatistik mit Berücksichtigung sämtlicher Zweige des Unterrichts, die „Civil- und Criminalrechtspflege“ und die Finanzen des Staates, der Kreise, Distrikte usw. Diese heute etwas seltsam erscheinende Einteilung war unmittelbarer Ausfluß der damaligen Verhältnisse oder, wie v. Mayr es nannte, eine „Eintheilung nach Massgabe der materiell bedeutsamen Beziehungen des gesellschaftlichen Lebens“.

In drei Thesen proklamierte der Vorstand des k. b. statistischen Bureau in der ersten Nummer der Zeitschrift das amtliche Veröffentlichungswesen:

1. „Größere zwanglose Hefte“; es handelte sich hier um die Beitragshefte des Königreichs Bayern („Beiträge zur Statistik Bayerns“), von denen bis zur Gegenwart 278 Hefte erschienen sind.
2. Eine alle drei Monate erscheinende „Zeitschrift des k. b. statistischen Bureau“ (Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“), die es inzwischen auf den 100. Jahrgang gebracht hat und in der bis heute rund 2 000 Abhandlungen und größere Aufsätze veröffentlicht wurden.

3. Ein jährlich herauszugebender statistischer Abriss für das Königreich Bayern; die Konzeption der später in kürzeren Jahresabständen erscheinenden statistischen Jahrbücher. Vorbild dieser statistischen Abrisse war das englische Jahrbuch „Statistical Abstract for the United Kingdom in each of the last 15 Years (1860)“.

Mit der Herausgabe des statistischen Jahrbuches für Bayern im Jahre 1964 sind seit dem ersten Jahrbuch 1894 insgesamt 28 Jahrbücher erschienen.

G. v. Mayr war, dies sei der Vollständigkeit halber erwähnt, beileibe kein Bürokrat, er war in erster Linie Wissenschaftler. Darum hat er auch gleich anschließend an sein Programm, nach Erfüllung seines Staatsauftrages, einen persönlichen Wunsch vorgetragen. Dem Stil seiner Zeit entsprechend formulierte er diesen Wunsch negativ: „Der Unterzeichnete steht nicht an, seine Überzeugung dahin auszusprechen, dass die ungeschmälerte Erhaltung der wissenschaftlichen Richtung, welche die Arbeiten des statistischen Bureau gewonnen haben, eine der wesentlichsten Existenzbedingungen des Bureau ist.“ Er konzipierte hier eine breite, „höchst moderne Definition der Wissenschaft: Was immer durch vernünftige Überlegungen und Beweise ausgemacht wird, kann zur Wissenschaft gehören. Aus der Statistik stammende Ansichten werden Teil der Wissenschaft, wenn sie sich durchsetzen; ihr Suchen und Forschen gehört dem rationalen Unternehmen insgesamt an. Der Begründer der Zeitschrift hat damit der statistischen Methodik einen breiten Spielraum gegeben.

### Die Zeit des Königreichs Bayern bis zum Ende des ersten Weltkriegs

Mit Eifer widmete sich v. Mayr seiner ihm gestellten Aufgabe und bis weit in die 70er Jahre hinein ist er Autor und Redakteur in einer Person. Gleich in der ersten Nummer der Zeitschrift beschäftigte er sich mit bevölkerungstatistischen Fragen, mit den „Eheschließungen in Bayern während der sechsjährigen Periode 1862/63 bis 1867/68, mit Rückblicken auf die Ergebnisse der Jahre 1835/36 bis 1861/62“. Dabei wurde von ihm das in der amtlichen Statistik Deutschlands immer noch aktuelle Problem der Heiratsziffern in Angriff genommen. Im damaligen Kanzleistil stellte er sich die Frage: „Ist die gebräuchliche und auch im Folgenden beobachtete Methode der Vergleichung der Zahl der Trauungen mit der Gesamtzahl der Bevölkerung eigentlich zutreffend, wenn es sich darum handelt, die Intensität kennenzulernen, mit welcher in einer gegebenen Zeit der Drang zur Verehelichung Verwirklichung gefunden hat? Es leuchtet ein, dass alle Individuen, bei welchen mit Rücksicht auf die Altersverhältnisse dieser Drang noch gar nicht existent sein kann, aus der Bevölkerung auszuscheiden wären, so dass nur die Gesamtheit der heiratsfähigen Personen mit der Zahl der Trauungen zu vergleichen wären.“ Daneben befaßte er sich mit der Bevölkerung der Stadt München, mit dem Armenwesen, mit dem bayerischen Tabakbau, mit den Ein- und Auswanderungen und dem Handel Bayerns mit und über Bremen. Beim Lesen dieses letzteren Aufsatzes zieht man nach einhundert Jahren unwillkürlich Parallelen zur Problematik der EWG-Statistiken, vor allem an der Stelle, wo er schrieb: „Nicht einmal für das Zollvereinsgebiet als Ganzes kann der Handel mit den verschiedenen Staaten des Auslandes nachgewiesen werden...“ „Es ist überhaupt sehr zweifelhaft“ so ließ er vernehmen „ob die von den Organen des Zollvereins aufzustellenden

Handelsstatistiken jeweils hierüber, sowie über den Verkehr zwischen den einzelnen Vereinsstaaten Aufschluss wird geben können . . .“ In den darauffolgenden Jahrgängen der Zeitschrift finden sich Studien über die Kindersterblichkeit in Süddeutschland, eine Demographie über die Städte Nürnberg, Augsburg und Würzburg, ferner zahlreiche Darstellungen über die verschiedenen Wahlen seit 1869, Untersuchungen über die Eßgewohnheiten der Münchener usw. — ein buntes Kaleidoskop von Zahlen.

Im Jahre 1871 erschien in der Zeitschrift eine Vorstudie zum internationalen statistischen Kongreß in St. Petersburg, der vom 19. bis 30. August 1872 tagte, unter dem Titel „Zur Verständigung über die Anwendung der ‚geographischen Methode‘ in der Statistik“. Man muß auf diese Studie eingehen, weil v. Mayr hier eine Methodik entwickelte, die dauernden Eingang in die deutsche und internationale Statistik gefunden hat. Er war der Auffassung, daß „der grosse Durchschnitt nur einen Werth einer ersten allgemeinen Orientierung habe, welcher dann die tiefere Erfassung der räumlichen Verschiedenheiten folgen muss. Der grosse Durchschnitt allein befriedigt nicht das Bedürfnis der exacten Erfassung der räumlichen Verschiedenheiten statistisch beobachteter Zustände. Dieses vermag nur die ‚geographische Methode‘. Dieselbe besteht — kurz ausgedrückt — darin, dass für ein concretes statistisches Problem auf die Bequemlichkeit der Benützung bloßer Durchschnittsergebnisse grosser administrativer Eintheilungen verzichtet und dafür die eigenartige geographische Gestaltung der natürlichen Gruppen der concreten Thatsachenerscheinung ermittelt wird.“ Dazu gab er ein instruktives und heute noch aktuelles Beispiel: „Man ist bei uns in Bayern gerne geneigt, die hohe Kindersterblichkeit mit der bisherigen grossen Frequenz der unehelichen Geburten in Zusammenhang zu bringen.“ „Und die Sache“, so fuhr v. Mayr fort „erscheint in der That, wenn man nur auf die ‚grossen Durchschnitte‘ sieht, ganz plausibel. Die geographische Methode, angewendet auf die gegenständliche Vergleichung, oder — wie ich es hier mehrfach genannt habe — das ‚statistische Experiment‘ zeigt erst, dass die Sache gar nicht so einfach liegt. Wir finden nämlich, dass die geringste Kindersterblichkeit nicht nur in grossen Bezirken mit geringer Frequenz unehelicher Geburten, sondern auch in nicht minder grossen natürlich abgegrenzten Gebieten mit ausserordentlich hoher Frequenz der unehelichen Geburten vorkommt, dass also ein durchgreifender oder gar ausschliesslicher Einfluss der unehelichen Geburten auf die allgemeine Kindersterblichkeit nicht nachweisbar ist.“ Es ist deshalb diese Theorie so ausführlich dargestellt worden, weil sie nicht nur als ein Markstein in der Entwicklungsgeschichte statistischer Methoden anzusehen ist, sondern weil sie den Beginn der analytischen, experimentellen Statistik in Deutschland und im Ausland überhaupt bedeutete.

Allgemein kann man feststellen, daß die „Zeitschrift des Koeniglich Bayerischen Statistischen Bureau“ im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens in der Hauptsache von bevölkerungs- und landwirtschaftsstatistischen Beiträgen sowie von Arbeiten aus den verschiedenen Zählungswerken getragen wurde. Aber auch Aufsätze über die Statistik der Todesursachen gaben erstmals Einblick in dieses Fachgebiet. Wie oft wurde doch in jenen Jahren die mangelhafte Bezeichnung der Todesursachen beklagt und dennoch wie stolz war man, wenigstens einige

Dutzend Todesursachen zu haben. Inzwischen stehen der Statistik des Gesundheitswesens über 800 Todesursachen zur Verfügung und von 1968 an wird sogar der Versuch unternommen, bei dieser Statistik eine von der Weltgesundheitsorganisation nach einheitlichen Regeln ausgearbeitete internationale Klassifikation der Todesursachen zu verwenden.

Die einsetzende Industrialisierung Ende des 19. Jahrhunderts hat die Vielseitigkeit der Zeitschrift noch um ein Bedeutendes gesteigert: Wirtschafts- und Verkehrsprobleme, kulturelle und soziale Fragen traten mehr und mehr in den Vordergrund der Publikationen. Auch hatte sich in diesen Jahren der Stab an wissenschaftlichen Autoren vergrößert. Die wirtschaftlichen, soziologischen und organisatorischen Entwicklungen und Veränderungen hatten unmittelbar zur Folge, daß in jenen Jahren auch eine Reihe von Beitragsheften herausgebracht wurde, die sich neben den Artikeln in der Zeitschrift mit den damaligen aktuellen Problemen eingehend beschäftigten. Das Bedürfnis des Staates und der Öffentlichkeit nach statistischem Zahlenmaterial war jedoch in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts bereits so groß, daß man nunmehr daran gehen konnte, den Plan eines Statistischen Jahrbuches zu verwirklichen. Im Jahre 1894 erschien das erste Statistische Jahrbuch für das Königreich Bayern.

Neben der Zeitschrift und neben den Heften mit dem Titel „Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern“ — bis 1894 sind 60 Beitragshefte aus fast sämtlichen Sachgebieten der amtlichen bayerischen Statistik herausgebracht worden — wurde mit Genehmigung des k. Staatsministeriums des Innern, Punkt 3 des Mayr'schen Veröffentlichungsprogramms verwirklicht. Im Vorwort des ersten Jahrbuches sind die Sätze zu lesen: „Es hat den Zweck, die hauptsächlichsten Ergebnisse der gesammelten bayerischen Statistik, welche dermalen sich nur zerstreut in den verschiedenen amtlichen Publikationen, in Jahresberichten öffentlicher und privater Anstalten, oder in seither nicht der Veröffentlichung übergebenen, bei den Behörden hinterliegenden Nachweisen zu finden waren, in gedrängter Weise durch leicht verständliche Uebersichten und, soweit als möglich, in vergleichbaren Jahresreihen der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Das Jahrbuch schliesst sich hiebei den bereits in einzelnen deutschen Staaten vorhandenen bewährten Einrichtungen an. Es ist beabsichtigt, die weiteren Jahrgänge dem ersten nach Inhalt und Form anzuschliessen. Sicherlich soll dabei nicht ausser Auge gelassen werden, neu zu Tage tretenden Bedürfnissen durch Erweiterung und Ergänzung, soweit solche innerhalb des für das Werk gezogenen Rahmens thunlich erscheinen, gerecht zu werden.“

Nimmt man dieses Jahrbuch zur Hand, so findet man einleitend eine Darstellung des Staatsgebietes, die geographisch-physikalischen, orographischen, hydrographischen, klimatischen und meteorologischen Verhältnisse Bayerns, ferner die politische und kirchliche Einteilung des Landes. Dann folgen Tabellen über die Bevölkerung, über die Land- und Forstwirtschaft, wirtschaftsstatistische Übersichten usw. Man erfährt u. a. auch, wieviele Armeecorps das Königreich hatte, wieviele Infanterie-Brigaden, Kavallerie-Brigaden, Jägerbataillone, Pionier-, Eisenbahn- und Trainbataillone, Feldartillerieregimenter, Lazarethe usw. usw. Mit der Geheimhaltung militärischer Objekte scheint man es damals noch nicht so genau genommen zu haben. Das Jahrbuch enthielt vier farbige

Karten über die Anbauerhebung von 1893, ferner je zwei farbige Karten über die Sterblichkeit an Typhus 1892 und die Sterblichkeit an Diphtherie 1892.

Getreu dem Veröffentlichungsprogramm von 1869 gehörte es auch zu den Aufgaben des Bayerischen Statistischen Landesamts, anlässlich der Herausgabe des Statistischen Jahrbuchs 1964, „die bei der Bearbeitung und wissenschaftlichen Auswertung der Erhebungen gewonnenen Ergebnisse der Öffentlichkeit soweit als möglich zugänglich zu machen“. Auch das Jahrbuch von 1964 enthält „die wichtigsten Ergebnisse der amtlichen Statistik über Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Verhältnisse in Bayern — Unterlagen, die zum täglichen Rüstzeug von Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft gehören“. Ebenfalls sind in den einzelnen Sachgebieten Vergleichsmöglichkeiten mit früheren Jahren gegeben und zum besseren Verständnis sind vor den einzelnen Haupt- und teilweise auch vor den Unterabschnitten Einführungstexte und Erläuterungen angebracht, ebenso eine Anzahl zwischen den Tabellen eingestreute Schaubilder. Eine Kreisübersicht und eine Übersicht über das „Bundesgebiet und die Länder“ sowie eine internationale Zusammenstellung runden gegenwärtig dieses Jahrbuch ab.

Bis zum ersten Weltkrieg hatte sich die amtliche bayerische Statistik entsprechend den damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen sowohl im Königreich Bayern als auch im Deutschen Kaiserreich, mit dem Ziel einer wissenschaftlich fundierten und objektiven Statistik stetig weiterentwickelt, wobei in der Zeitschrift und in den Beitragsheften außer deskriptiven Aufsätzen auch zahlreiche methodische Überlegungen und Analysen zur Veröffentlichung kamen.

Während der Kriegsjahre 1914/18 stand die amtliche bayerische Statistik ganz im Dienst kriegsbedingter Erhebungen, um der Staatsverwaltung die notwendigen Zahlenunterlagen zur Verfügung zu stellen. In der Zeitschrift erschienen z. B. Abhandlungen über die Lebenshaltung bayerischer Familien, über die Preissteigerungen, über die Straffälle wegen Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften zur Sicherung der Volksernährung, über die Kriegswucherer und über viele andere Dinge mehr. Ferner wurden im Laufe der Kriegsjahre zahlreiche Erhebungen durchgeführt, so z. B. Vorraterhebungen für Getreide und Mehl, Anbau und Ernteflächen-erhebungen, Ernteschätzungen, Erhebungen über die Fleischversorgung und Viehhaltung, Feststellungen über den Heu- und Strohbedarf der Heeresverwaltungen, Erhebungen über die Kartoffelvorräte, eine allgemeine Erhebung der wichtigsten Lebensmittel, eine Bestandsaufnahme der Web-, Strick- und Wirkwaren, ferner Volkszählungen in den Jahren 1916, 1917 und 1918, Gewerbliche Betriebszählungen in den Jahren 1916 und 1917 sowie eine Wohnungszählung 1918, alles in allem bis zum Friedensschluß 92 Kriegserhebungen. Von 1914 bis 1920 wurden vier Beitragshefte veröffentlicht mit den Titeln: Die Kriegs- und Volkszählungen vom Jahre 1916 und 1917, die Kriegs-Gewerbezahlung 1917, die Kriegs-Wohnungszählung 1918 und die Frau in der bayerischen Kriegsindustrie.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß sich in allen Veröffentlichungen von den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts an bis zum Ende des ersten Weltkriegs die geschichtlichen Ereignisse deutlich widerspiegeln. Die amtliche bayerische Statistik war von Anfang an neben

zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen ständig darum bemüht, die ihr von der Staatsverwaltung gestellten Aufgaben nach bestem Wissen zu lösen.

## Weimarer Republik, Drittes Reich, Zusammenbruch

Kaum waren die schweren Kriegsjahre vorüber, mußte sich der schon viele Jahre amtierende Präsident Dr. Friedrich Zahn zu Beginn der 20er Jahre gegen den Abbau der amtlichen deutschen Statistik zur Wehr setzen, eine unmittelbare Folge der drückenden Reparationszahlungen, der Inflation, einer nur langsam sich konsolidierenden Wirtschaft und der politischen Zerrissenheit im Inneren. In jenen Jahren sprach man viel von der Hypertrophie der Statistik, von einem Leerlauf, der durch ein Übermaß von Statistiken hervorgerufen werde, von unproduktiver statistischer Verwaltungsarbeit. Man forderte stellenweise die Stilllegung der Statistik, so als ob die Statistik, wie es damals formuliert wurde, „nur für eine Art unproduktiver Erwerbslosenfürsorge erhoben und aufbereitet werde“. Alsbald mußte jedoch der beschlossene Abbau zu einem guten Teil wieder rückgängig gemacht werden, denn das Bedürfnis nach statistischer Auskunft war nach wie vor bei Politik und Verwaltung, bei der Wissenschaft, bei der öffentlichen und privaten Wirtschaft in starkem Maße vorhanden.

Mit der demokratischen Verfassung der Weimarer Republik war ferner die Frage eines organisatorischen Umbaus der amtlichen Statistik verbunden. Präsident Dr. Friedrich Zahn machte in einem Aufsatz in der Zeitschrift den Vorschlag, die Statistik innerhalb der Reichsverwaltung, innerhalb der Landesverwaltung und innerhalb der Kommunalverwaltung so wenig wie möglich zu verzetteln und soviel wie möglich bei einer statistischen Zentrale des Reiches, des Landes und der Kommune zusammenzufassen. Damit war das Problem angeschnitten, inwieweit die beim Statistischen Reichsamte zusammengefaßte Reichsstatistik ausschließlich beim Reichsamte oder unter Einschaltung der Länder und Kommunen bzw. der Statistischen Ämter föderativ bzw. dezentralisiert durchgeführt werden soll oder anders ausgedrückt, inwieweit die horizontale Zentralisation durch eine vertikale Dezentralisation zu ergänzen sei. Noch weitere Punkte standen Mitte der 20er Jahre auf der Tagesordnung: Die Mechanisierung der Aufbereitung und die Beschränkung der Veröffentlichungen. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Stellungnahme von Präsident Dr. Zahn über die Beschränkung der Veröffentlichungen. „Eine Beschränkung der Veröffentlichungen kommt nur in geringem Maße in Betracht, wenn nicht der privaten Interessenten- und Parteistatistik Vorschub geleistet werden soll. Abgesehen davon wird bei starker Einschränkung der Veröffentlichung die Last der schriftlichen Auskunft für die einzelnen Ämter so vergrößert, daß die beabsichtigte Ersparnis hinfällig wird.“

Trotz dieser organisatorischen und technischen Probleme einerseits und den Auseinandersetzungen über den Abbau der amtlichen Statistik sowie den drohenden Beschränkungen des Veröffentlichungswesens andererseits, wurde die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1925 unter dem Schlagwort „Inventurwelle in der amtlichen Statistik“ vorbereitet und durchgeführt. Es hieß: „Politik und Verwaltung, Praxis und Wissenschaft fühlen sich statistisch förmlich ausgehungert.“ Die Ergeb-

nisse der Volks- und Berufszählung 1925 und die Zählungsergebnisse der damals durchgeführten landwirtschaftlichen Betriebszählung sind in der Zeitschrift ausführlich dargestellt und besprochen worden. Auch die Pendelwanderung wurde einer regional tiefgegliederten Untersuchung unterzogen und relativ breiten Raum erhielt in dieser Zeit in den Abhandlungen der Zeitschrift die Bevölkerungsstatistik. In den Beitragsheften finden sich Arbeiten über die Verelendung des Mittelstandes, über die bayerischen Wasserkraftanlagen, über die Wohnungszählung von 1927, über die Volkszählung, Berufsstatistik, landwirtschaftliche Betriebsstatistik und gewerbliche Betriebsstatistik von 1925. Insgesamt erhöhte sich von 1920 bis 1930 die Zahl der Beitragshefte von 93 auf 120 und in der gleichen Zeitspanne erschienen außerdem noch 6 Statistische Jahrbücher.

Im nationalsozialistischen Staat brach sich eine Auffassung in der amtlichen Statistik Bahn, die letztlich zur Tendenzstatistik führen mußte. Wahrheit und Lüge der vorgewiesenen statistischen Ergebnisse wurde unentwerrbar vermischt. Nach 1933 wurde in der Zeitschrift der Sinn und das Wesen der amtlichen Statistik folgendermaßen umrissen: „Das wahre Gesicht Deutschlands in Schaffenstufen und Leistungswillen ist wesentlich zustande gekommen mittels der Statistik, und zwar sowohl auf Grund statistischer Erhebungen wie durch einprägsame zahlenmäßige und bildliche Darstellung der Ergebnisse.“ Oder: „Die großen Ziele der organischen Wirtschaftslenkung und der damit verbundenen neuen Marschrouten schaffen gleichzeitig die neuen Wege für den Einsatz der Wirtschaftsstatistik. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn der Staat gerade der statistischen Ermittlung des Urgrundes völkischen und wirtschaftlichen Gemeinschaftslebens, der Erfassung von Blut und Boden als der Keimzelle der völkischen Erneuerung seine besondere Aufmerksamkeit und Pflege zuwendet.“ So wurde im Rahmen nationalsozialistischer Ideologien z. B. ein „Geburtensoll“ für Bayern errechnet, ferner wurden zum Vierjahresplan, zur Wehrwirtschaft, zur Rassenpolitik und zu vielen anderen Dingen mehr Zahlenunterlagen erstellt und entsprechend kommentiert.

In diesen Jahren sind neben der Zeitschrift weitere Beitragshefte veröffentlicht worden, wobei im Mittelpunkt die Ergebnisse der Volkszählung 1939 standen. Der Pendelwanderung wurde ein eigenes Beitragsheft gewidmet sowie den bayerischen Gemeinde- und Kreisstatistiken. Von 1933 bis 1939 sind weitere drei Jahrbücher publiziert worden.

Zwischen 1933 und 1945, so kann abschließend festgestellt werden, mußten die textlichen Kommentierungen den herrschenden ideologischen Gesichtspunkten weitgehend ein-, wenn nicht gar völlig untergeordnet werden. Es ist dabei merkwürdig zu sehen, wie sich in den zahlreichen Tabellenwerken immer wieder die Logik der Tatsachen allen politischen Schlagworten zum Trotz durchgesetzt hatte. Auch muß gesagt werden, daß sich während dieser Jahre ein nicht geringer Teil der wissenschaftlichen Statistiker offensichtlich bemühte, ungeachtet der Weisungen und der allgemeinen politischen Strömungen, die erarbeiteten Zahlen rein objektiv darzustellen und zu interpretieren. Beim Durchlesen der damals veröffentlichten Arbeiten hat man oft den Eindruck, daß diese Absicht durch eine nationalsozialistische Eingangs- oder Schlußphrase nur ungenügend verschleiert wurde.

## Die neuen Aufgaben des Veröffentlichungswesens Zeitschrift

Das Jubiläumsheft, das 1943 den 75. Jahrgang der Zeitschrift begonnen hatte, ist für eine lange Zeit das letzte geblieben. Es war kaum erschienen, als die Bomben das Haus des Amtes zerstörten. Es mußten noch fünf Jahre vergehen, bis daran gedacht werden konnte, die „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ fortzusetzen. Im Jahre 1947 folgte, dem ersten und einzigen Heft des 75. Jahrgangs, unter Ausfall des 76. bis 79. Bandes, der 80. Jahrgang der Zeitschrift.

So wie nach dem zweiten Weltkrieg alle Lebensgebiete bis in ihre Tiefen aufgewühlt wurden, erkannte auch der Statistiker, daß sein Fachgebiet sich im Umbruch befand. Der damals amtierende Präsident Dr. Karl Wagner und seine Mitarbeiter sahen sich daher veranlaßt, wollte die amtliche Statistik den Kontakt mit dem Zeitgeschehen nicht verlieren, unmittelbar in den Dienst der praktischen Lebensgestaltung einzutreten. Bereits im ersten Heft des 80. Jahrgangs der Zeitschrift ist die Bestandsaufnahme aus der Volks- und Berufszählung 1946 sowie die berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung Bayerns veröffentlicht worden. Eine Nachkriegsbilanz der bayerischen Bevölkerung untersuchte die durch die Kriegsverluste eingetretenen demographischen Veränderungen. Kurze Zeit danach wurde in der Zeitschrift ein methodischer Beitrag herausgebracht, der für die Zukunft richtunggebend war: Die repräsentative Aufbereitung der bayerischen Volks- und Berufszählung 1946. Über ein Jahrzehnt, hermetisch vom Ausland abgeschlossen, konnte die deutsche Statistik an den internationalen Entwicklungen und Forschungsergebnissen nicht mehr teilnehmen, obwohl die theoretischen Grundlagen einer Repräsentativstatistik bereits Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland konzipiert wurden. In Zusammenarbeit mit dem Bureau of the Census in Washington wurde diese statistische Methode neu erarbeitet. Weiter berichtete die Zeitschrift in jenen Jahren über die Erfahrungen mit repräsentativen Erhebungsmethoden bei der Ermittlung der Gemüseanbauflächen, über die monatliche Stichprobenerhebung der betriebswirtschaftlichen Meldungen und über die damals durchgeführte repräsentative Vorwegaufbereitung der landwirtschaftlichen Betriebszählung. Die Wirtschaftsentwicklung zu Beginn der 50er Jahre erforderte weiterhin neue, vor allem soziologische Überlegungen zur Bestimmung der zentralen Orte. Auch dieser Fragenkreis wurde in der Zeitschrift abgehandelt, war doch das Ergebnis solcher Untersuchungen für die Zwecke der Landesplanung und Raumordnung von großer Bedeutung. Ein wichtiges Instrument der Finanz- und Wirtschaftspolitik sind nach dem zweiten Weltkrieg die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen geworden. Grundlegende methodische Überlegungen und die praktischen Anwendungsmöglichkeiten dieses Spezialgebietes haben ebenfalls in der Zeitschrift den gebührenden Platz gefunden.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, wollte man die bis heute in diesem Publikationsorgan erschienenen Abhandlungen im einzelnen aufzählen. Nur noch einige Themenkreise seien angesprochen: Die Darstellung der alljährlichen Bevölkerungs- und Wanderungsbewegung, versehen mit regional tief gegliedertem Dokumentationsmaterial, die laufende Entwicklung des Fremdenverkehrs in Bayern, die Wirtschaftskraft Bayerns,

die Einkommen in Stadt und Land, haushalts- und familienstatistische Ergebnisse, die Wasserversorgung, die Verbrauchsbesteuerung, die in der Industrie Beschäftigten, die Energieversorgung, die schulischen Einrichtungen, die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen von Staat und Gemeinden, der Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen usw. Die „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ ist damit wieder zu einem Organ der amtlichen Statistik geworden, anstehende demographische und wirtschaftliche Fragen aufzugreifen und sie wissenschaftlich darzustellen.

### Bayern in Zahlen

Von Anfang Oktober 1945 bis Dezember 1946 gab das Amt die „Mitteilungen des Bayerischen Statistischen Landesamts“ heraus. Obwohl diese „Mitteilungen“ auf Anweisung der Militärregierung nur für den „Dienstgebrauch“ bestimmt waren, also nur den amerikanischen Militärdienststellen und den deutschen Behörden zur Verfügung standen, handelte es sich um die erste nach dem zweiten Weltkrieg in Bayern regelmäßig erscheinende Publikation. Als eine endgültige Form der bereits seit Herbst 1945 herausgegebenen „Mitteilungen“ trat unter Präsident Dr. Karl Wagner vom Januar 1947 an das Monatsheft „Bayern in Zahlen“ ins Leben. Heute, im 22. Jahrgang stehend, wurden in diesen Monatsheften in Hunderten von kurzen Aufsätzen Überblicke über die jeweils gerade aktuellen Entwicklungen des Landes, seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft gegeben. Ziel dieser Hefte ist es, rasch die wichtigsten anfallenden Ergebnisse aus allen Fachgebieten der amtlichen Statistik allgemeinverständlich der Öffentlichkeit vorzulegen. „Bayern in Zahlen“ und die seit 1963 halbjährlich erscheinende „Zeitschrift“ ergänzen sich gegenseitig: Hier Information, dort statistische Methodik, Analyse und Dokumentation. Sowohl die „Zeitschrift“ als auch „Bayern in Zahlen“ werden vom Süddeutschen Verlag in München gedruckt.

### Beitragshefte

Die Reihe der „Beiträge zur Statistik Bayerns“ wurde nach 1945 wieder aufgenommen. Das unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg entstandene Flüchtlings- und Vertriebenenproblem wurde in diesem Organ ausführlich behandelt, dann wurden in den 50er und 60er Jahren die Volks- und Berufszählungen 1946, 1950 und 1961, die Wahlergebnisse der Bundestags-, Landtags- und Kreiswahlen seit 1946, amtliche Gemeinde- und Ortsverzeichnisse sowie weitere Zählungsergebnisse und Statistiken herausgebracht. Im ganzen gesehen enthalten die Beitragshefte vorzugsweise Ergebnisse einzelner Erhebungen in eingehender textlicher Auswertung und ausführliches Zahlenmaterial, wenn möglich bis zu den kreisfreien Städten und Landkreisen. Das Charakteristikum der Hefte besteht demnach darin, daß sie in erster Linie in Wort, Zahl und Bild ein ausgesprochenes Quellenmaterial darstellen. Von 1946 bis 1967 sind über 136 „Beiträge zur Statistik Bayerns“ erschienen.

### Jahrbücher und Taschenbücher

Die Veröffentlichung der Statistischen Jahrbücher wurde fortgesetzt und im Jahre 1946 wurde bereits ein „Statistisches Handbuch für Bayern“ vorgelegt; von 1946 bis 1967 wurden sieben Jahrbücher herausgegeben. Nach dem Vorbild des erstmals im Jahre 1894 herausgegebenen Statistischen Jahrbuches werden hier dem Leser Statistiken aus sämtlichen Fachgebieten vorgelegt, um ihn

nicht nur über die Verhältnisse in Bayern, sondern auch über die Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung der Länder des Bundesgebietes zu unterrichten. Das Statistische Landesamt ist ständig bemüht, neuen Erfordernissen gerecht zu werden, was bedeutet, daß vor der jeweiligen Herausgabe eines Jahrbuches stets Überlegungen angestellt werden, die Übersichten lesbarer und damit informativer zu gestalten.

Da die Statistischen Jahrbücher sehr umfangreich sind, und um den Interessentenkreis noch zu vergrößern, wurden daneben handliche „Statistische Taschenbücher“ herausgebracht; insgesamt sind in den letzten 20 Jahren acht Taschenbücher veröffentlicht worden. Dabei wurde großer Wert darauf gelegt, den Inhalt dieser Taschenbücher nicht nur auf die wichtigsten statistischen Ergebnisse aus sämtlichen Gebieten zu beschränken und gegenwartsnah zu gestalten, sondern auch die Qualität durfte keineswegs darunter leiden. Neben einer ausführlichen Kreis- und Länderübersicht bringt das Taschenbuch in einem besonderen Abschnitt noch interessante Zahlen aus dem Ausland. Die Zahlenangaben werden überwiegend Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der United Nations sowie den Statistischen Jahrbüchern einzelner Staaten entnommen. Der Druck der Jahrbücher und Taschenbücher wird ebenfalls vom Süddeutschen Verlag in München ausgeführt.

### Schaubilderhefte

Um aber auch denjenigen im In- und Ausland, die nicht unmittelbar Zahlen benötigen, einen Einblick und Überblick über das Geschehen in Bayern zu geben, wurden zu Beginn der 50er Jahre Schaubilderhefte der Öffentlichkeit vorgelegt. Bisher sind 17 Schaubilderhefte vom Statistischen Landesamt herausgegeben worden. Aus der Fülle der gewonnenen sozialen, wirtschaftlichen und demographischen Erkenntnisse wurde für diese Hefte besonders Markantes ausgewählt und in prägnanten Texten und Schaubildern dargestellt. Auf folgende bisher erschienene Schaubilderhefte sei hingewiesen: „Leben und Sterben in Bayern“ (in deutscher und englischer Sprache), „Die bayerische Bauwirtschaft“ und „Mensch und Beruf in Bayern“. Das in deutscher und englischer Sprache veröffentlichte Schaubilderheft „Bayerns Wirtschaft im Aufbau“ vom Juli 1953, das dem damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard für seine Amerikareise als Informationsmaterial für die amerikanische Presse diente, fand dort, insbesondere wegen der Darstellung zum Vertriebenenproblem reges Interesse. An weiteren Schaubilderheften sind veröffentlicht worden: „Die Bayerische Wirtschaft“, „Bayerns Wirtschaft 10 Jahre nach dem Kriege“, „Bayern in den öffentlichen Haushalten“ und „Bayerns Wirtschaft in den letzten 10 Jahren“ (eine Neubearbeitung des Heftes „10 Jahre nach dem Kriege“), letzteres wurde in deutscher, englischer und französischer Sprache herausgegeben. Ferner sind zu nennen das Schaubilderheft „Handwerk in Bayern“ und um dem eiligen Leser eine rasche Orientierung über die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft Bayerns, insbesondere über deren Grundlagen, Struktur und Leistung zu ermöglichen, wurde das Heft „Strukturbilder der bayerischen Landwirtschaft“ herausgebracht. Auch die Wahlen wurden unter dem Titel „Politische Wahlen — politische Zahlen“ sowie die Sozialleistungen und Soziallasten in Wort und Bild behandelt. In jüngster Zeit erschienen Schaubilderhefte über „Kultur in Zahlen“, über die „Frau in Zahlen“

und über „Die gewerbliche Wirtschaft in Bayern“ (letzteres in deutscher, englischer und französischer Sprache), über „Bauen und Wohnen in Bayern“ sowie das Schaubilderheft „Die bayerische Landwirtschaft in Bild und Zahl“.

### Statistische Berichte

Seitens der Verwaltung und der Wirtschaft bestand nicht nur eine große Nachfrage nach statistischen Zahlen, sondern auch das Bedürfnis, über die Ergebnisse aus allen Sachgebieten so rasch wie möglich unterrichtet zu werden. Das Statistische Landesamt gab deshalb schon kurz nach Kriegsende die „Informationsdienste“, später die „Statistischen Berichte“ heraus. Der Sinn und Zweck dieser „Statistischen Berichte“ ist es, allen Interessenten auf dem schnellsten Wege in kurzgefaßter, übersichtlicher Form statistische Informationen für den Alltagsgebrauch an die Hand zu geben. Auch diese „Statistischen Berichte“ gehören somit, außer den bereits genannten Publikationen, zum umfangreichen Veröffentlichungsprogramm des Amtes. Zur Zeit werden 150 „Statistische Berichte“ in jeweils monatlichen, vierteljährlichen, halbjährlichen oder jährlichen Abständen veröffentlicht.

### Kreisbeschreibungen

Um die amtliche Statistik in das Blickfeld der Öffentlichkeit treten zu lassen, um sozusagen das Gesicht der amtlichen Statistik ständig nach Außen zu tragen, wurde das Veröffentlichungsprogramm laufend ergänzt. Das Ziel war, der Öffentlichkeit nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, sondern darüber hinaus die amtliche bayerische Statistik in erster Linie den jeweiligen Bedürfnissen des Staates anzupassen. Da z. B. die Nachfrage der unteren Verwaltungsinstanzen nach statistischen Unterlagen seit jeher groß war, sind seit 1961, eingeleitet von Präsident Richard Schachtner, fortgeführt und ausgebaut von Präsident Dr. Alban Haas, als neue Publikationsreihe die Kreisbeschreibungen mit dem Titel „Die kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns in der amtlichen Statistik“ in das Veröffentlichungsprogramm aufgenommen worden. Zwar sind in einer ganzen Reihe von Beitragsheften, in den Jahrbüchern und Taschenbüchern, in Sonderveröffentlichungen, in „Bayern in Zahlen“ und nicht zuletzt in den Abhandlungen der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“ von Zeit zu Zeit immer wieder Kreis- und Gemeindegliederungen veröffentlicht worden. Es war demnach also schon immer möglich, die Entwicklungstendenzen nicht nur für das ganze Land und für größere Verwaltungsbezirke, sondern auch auf Kreis- und Gemeindeebene fortlaufend zu beobachten. Diese Kreis- und Gemeindegliederungen hatten jedoch den einen Nachteil, daß sie für den Konsumenten, so z. B. für die Landkreisverwaltungen, Stadtverwaltungen und für den Laien zu unübersichtlich waren, handelte es sich doch hier um teils sehr umfangreiche Bände, in denen Kreis- und Gemeindegliederungen aus fast allen Sachgebieten der amtlichen Statistik für ganz Bayern enthalten waren. Auch zeigte die Erfahrung, wie wenig es bei Anfragen fruchtete, staatliche oder private Konsumenten auf die einschlägigen Veröffentlichungen hinzuweisen. Es stellte sich daher die Frage, eine Veröffentlichungsform zu finden, rasch das Wesentliche, Charakteristische und Individuelle eines Kreises vor Augen geführt zu bekommen. Der erste Versuch, das Leben und die Struktur eines bayerischen Kreises in seinen vielgestaltigen Erscheinungs-

formen darzustellen, war das 1952 herausgegebene „Heimatsbuch Fürstenfeldbruck“. Diese Art der Kreisbeschreibung war allerdings wegen ihres Umfangs sowie wegen ihres weit über die amtliche Statistik hinausgehenden Inhalts nicht geeignet, weiter fortgeführt zu werden. Wollte man eine kontinuierliche, regelmäßig erscheinende Publikationsreihe daraus machen, war man von vornherein gezwungen, sich auf die in der amtlichen Statistik vorhandenen Kreis- und Gemeindegliederungen zu beschränken und sie dann mit prägnanten Texten und Tabellenübersichten zu versehen. Ferner boten die in der Nachkriegszeit gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Kartographie den Ansatzpunkt, eine Kreiskarte herzustellen, die wichtige Angaben aus der Bevölkerungsstatistik sowie aus der Wirtschafts- und Finanzstatistik enthalten sollte. Es war das Ziel, Text, Tabellenteil und Karte als etwas Ganzes zu betrachten. In einzelnen Abschnitten werden heute in diesen Kreisbeschreibungen die Landschaft des Kreises beschrieben, seine Geschichte und die kulturellen Sehenswürdigkeiten, die Siedlung und Verwaltung, die Bevölkerungsbewegung, das Wohnungswesen, das Bildungswesen, der Gesundheitsdienst, die Sozialhilfe, die Pendelwanderung, die Land- und Forstwirtschaft, die Industrie, das Handwerk, der Handel, der Verkehr und Fremdenverkehr, das Gastgewerbe, der Arbeitsmarkt, die kommunalen Steuern, die wirtschaftliche Leistungskraft und die politischen Verhältnisse. Daß die Kreisbeschreibungen in dieser Form den Bedürfnissen der unteren Verwaltungsinstanzen entgegenkommen, geht daraus hervor, daß das Interesse an diesen Heften sehr groß ist. Diese Veröffentlichungen geben der Verwaltung und Wirtschaft praxisnahe Dokumentationen an die Hand, um damit anstehende Fragen der Planung neuer Wirtschaftsräume, neuer Einzugsgebiete oder Themen, wie Raumordnung, Verwaltungsvereinfachung, Flurbereinigung u. a. m. bearbeiten zu können. Bis Anfang 1968 sind über 70 Kreisbeschreibungen erschienen.

### Sonderveröffentlichungen und Prospekte

Im Anschluß an die Kreisbeschreibungen sind die Sonderveröffentlichungen des Amtes anzuführen, so „Bayerns Wirtschaft gestern und heute“. Auch fallen unter diese Reihe die Hefte „Die kreisfreien Städte und Landkreise in Zahlen“ und der „Bericht über das Bayerische Gesundheitswesen“. Letzteres wird vom Bayerischen Staatsministerium des Innern herausgegeben und im Statistischen Landesamt bearbeitet. Dieser Bericht besitzt übrigens eine mehr als 100jährige Tradition, er ist nämlich die Fortsetzung der Reihe „Generalbericht über die Sanitätsverwaltung in Bayern (1857/58)“. Besonders ist auf die erwähnte Veröffentlichung „Die kreisfreien Städte und Landkreise in Zahlen“ hinzuweisen, die erstmals im Juni 1965 erschienen ist. Sie zeigt die Struktur der einzelnen kreisfreien Städte und Landkreise Bayerns in einer früher nicht gebotenen weitschichtigen und zahlreiche Bereiche umfassenden Form und ermöglicht so einen Vergleich der einzelnen Verwaltungsbezirke untereinander. Eine neue Ausgabe dieser Sonderveröffentlichung wurde im September 1966 herausgegeben. Eine Neuauflage ist für 1968 geplant. Mit dem Titel „Bayern in Zahl und Bild“ erschien im Jahre 1960 auf Anregung von Präsident Richard Schachtner anläßlich des Eucharistischen Weltkongresses in München der erste Prospekt, eine Veröffentlichung in deutscher und englischer Sprache, die den Besuchern aus aller Welt ein knappes und zugleich instruktives Bild

vom Lande Bayern zeigen sollte. Im Jahre 1961 wurde die erste Ausgabe von 1960 ebenfalls in deutscher und englischer Sprache neu aufgelegt. Schon ein Jahr danach führte nach dem Tode von Richard Schachtner sein Nachfolger Präsident Dr. Alban Haas die Herausgabe von Prospekten fort. Im Jahre 1962 erschien der Prospekt „Bayerische Zahlen“, der aus allen statistischen Fachbereichen die wichtigsten Daten und eine Reihe von Schaubildern enthielt. Dann wurde 1965 der Prospekt „Zahlen aus Bayern“ in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache herausgegeben; eine Neuauflage in deutscher Sprache erfolgte im Jahre 1967. In diesem Prospekt spiegeln längere Zahlenreihen aus allen Bereichen der Statistik nicht nur den gegenwärtigen Stand wider, sondern lassen auch die Strukturentwicklung erkennen. Außerdem geben Nachweisungen für das Bundesgebiet verschiedene Vergleichsmöglichkeiten und überdies erhält der Prospekt durch die Einbeziehung statistischer Ergebnisse über die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft überregionale Bedeutung. Der Prospekt gibt vor allem den Verwaltungs- und Wirtschaftsfachleuten wichtige Informationen aus der amtlichen Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik Bayerns.

Eine Sonderstellung unter den Prospekten nehmen die Schulprospekte ein. So erschienen 1967 zwei Schulprospekte mit dem Titel „Bayern, das Land in dem Du lebst“. Während der eine Schulprospekt inhaltlich mehr auf die Volksschulen abgestimmt ist, berücksichtigt der Inhalt des zweiten Schulprospektes mehr die Belange der Realschulen und Gymnasien. Beide Prospekte enthalten Eckzahlen aus der Bevölkerungs-, Erwerbstätigkeits- und Gesundheitsstatistik, Zahlen aus der Landwirtschaftsstatistik, der Industrie-, Handwerks- und Bautätigkeitsstatistik. Ferner ist in diesen Prospekten Zahlenmaterial aus dem bayerischen Sport- und Theaterleben, aus der Verkehrswirtschaft sowie Zahlen über die Landtags- und Bundestagswahlen veröffentlicht.

### Presse

Immer das Ziel im Auge, Ergebnisse der amtlichen bayerischen Statistik einer möglichst breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, hat Präsident Richard Schachtner im Jahre 1959 ein Pressereferat eingerichtet. Von diesem Pressereferat werden alljährlich über 500 Pressemitteilungen aus allen Fachgebieten der amtlichen Statistik an die Deutsche Presseagentur, an die Associated Press (AP), an die Redaktionen der führenden bayerischen Zeitungen, an zahlreiche Korrespondenten und an sämtliche Bayerischen Ministerien herausgegeben. Darüber hinaus besteht ein enger Kontakt mit dem Bayerischen Rundfunk sowie mit dem Bayerischen Fernsehen.

Die Zusammenarbeit mit der Presse verschaffte der amtlichen Statistik Bayerns die geeignete Plattform, nicht nur über aktuelle Probleme zu berichten, sondern auch auf zu erwartende Entwicklungen hinzuweisen. Unter diesem Gesichtspunkt veröffentlichte Präsident Dr.

Alban Haas seit Anfang 1962 in der Bayerischen Staatszeitung, in der Bayerischen Gemeindezeitung, im Gemeindegazette und in weiteren Zeitungen und Zeitschriften zahlreiche Aufsätze zu den verschiedensten Themen. Einen breiten Raum nahmen dabei die Abhandlungen über die Landtags- und Bundestagswahlen ein, so z. B. Themen wie „Was müssen die Parteien von der Landtagswahl wissen?“, „Das D'Hondtsche Verfahren und der Wählerwille“, oder, im Hinblick auf das im Zusammenhang mit der Schulfrage in Bayern 1967 durchgeführte Volksbegehren, das Thema „Volksbegehren und Volksentscheid“. Ferner wurden von ihm Probleme, wie die Bewirtschaftung des Wohnungsmarktes und der Mietpreise in Bayern behandelt, das Gesundheitswesens Bayerns im Spiegel der Statistik dargestellt, die Verkehrsprobleme erörtert und die Stellung der Statistik in unserer Zeit herausgearbeitet und präzisiert. Bisher nahm Präsident Dr. Alban Haas in über 60 Aufsätzen, Abhandlungen und Berichten in der bayerischen Presse zu aktuellen Fragen Stellung.

### Ausblick

Das Erscheinen des 100. Jahrgangs der „Zeitschrift des Bayerischen Statistischen Landesamts“, eines Organs, das die amtliche Statistik weit über die Grenzen Bayerns hinaus bekannt gemacht hat, war Anlaß, einen allgemeinen Überblick über das gesamte Veröffentlichungswesen zu geben. Im Laufe einer langen Geschichte wurde eine Fülle von Aufgaben von der amtlichen Statistik bewältigt, aber auch viele zur Tradition gewordene Gepflogenheiten mußten in den vorangegangenen Jahrzehnten beiseite gelegt und neue Wege der Veröffentlichung beschritten werden. Der Umbruch im statistischen Denken und Handeln und der Funktionswandel der amtlichen Statistik im Sinne eines operativen Instruments erfordert gegenwärtig und in Zukunft ein tägliches Überdenken des aus der Tradition überkommenen Selbstverständnisses der amtlichen Statistik sowie eine ständige Anpassung an die wirtschaftlichen, soziologischen und politischen Entwicklungen. Die Zeitschrift, Bayern in Zahlen, die Beitragshefte, die Jahrbücher und Taschenbücher, die Schaubilderhefte, die Kreisbeschreibungen, die Statistischen Berichte, die Sonderveröffentlichungen und nicht zuletzt die ständige Kommunikation zwischen der amtlichen Statistik und der Presse sowie die Veröffentlichungen des Amtsleiters geben allen Menschen, die sich ein genaues Bild über die Entwicklungen im Gesellschafts- und Wirtschaftsleben Bayerns machen wollen, die Möglichkeit der Orientierung und der Information. Neue Forderungen und Wünsche werden an die Statistik Bayerns herangetragen, und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Veröffentlichungswesens, im Hinblick auf aktuelle Bedürfnisse sowie im Hinblick auf zukünftige Anforderungen bestehende Publikationen laufend zu verbessern und auszubauen, um den Gegebenheiten von heute und morgen gerecht zu werden.



*Von 1839 bis 1880, mit Unterbrechung 1864, befand sich das  
Kgl. bayr. Statistische Bureau im Turmflügel des Theatinergebäudes  
- die Abbildung zeigt die heutige Ansicht des Gebäudes*